

Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **27 (1967)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

detes Glück steht also am Ende, aber ein Glück, das von der Hoffnung lebt, nicht vom Genuss, und das darum – trotz allem – eine Verheissung auf Dauer besitzt. Zerbrechlich und zart ist auch der Stil des Filmes, der dem Thema nicht angemessener sein könnte. Von einer Geduld und Sorgfalt ohnegleichen ist er in den psychologischen Feinheiten, von einer geradezu enervierenden Feinfühligkeit in der Bildsprache; das schliesst Direktheit, ja Unverfrorenheit nicht aus, wo sie der Situation entspricht, wo Ehrlichkeit sie fordert. Es ist ja eben diese Ehrlichkeit, die Wajda und mit ihm den Zuschauer an der Dauerhaftigkeit der endlich geglückten Zweisamkeit seiner Figuren zweifeln lässt: hinter dem federnden Zynismus des Mannes, hinter dem lächelnden Zweifel des Regisseurs versteckt sich, wie hinter einem Schutzwall, das gleiche verletzte Zartgefühl, das vor sich selber Angst hat.

Wenn an dieser bildgewordenen Psychologie der Geschlechter ein Rest des Unglaubwürdigen haftet, so ist das die Folge des Kunstgriffs, eine Handlung, die sich in der Realität über Wochen und Monate hinzöge, auf einige Stunden zusammenzupressen. Trotzdem bleiben «Die unschuldigen Zauberer» ein soziales Dokument: ein Zeugnis nämlich von der Gleichartigkeit nicht nur der Psyche, sondern des ganzen Lebensstils einer jungen Generation im Osten wie im Westen. Nicht nur die gleiche Mode (der Film entstand im Sommer der gebauschten Röcke, der breiten Gürtel), nicht nur die gleiche Faszination durch den Jazz – vor allem die gleiche Flucht ins A-Politische, das gleiche Misstrauen gegenüber Partei, Staat, Gesellschaft, Ideologie und Wertskalen, die gleiche gespielte Sicherheit und die gleiche getarnte Unsicherheit, die gleiche Ode und Wildheit des Ungebundenseins, die doch nur eine Form der Suche nach Bindung, Zuneigung, Verantwortung sind: die gleichen «unschuldigen Zauberer» hier wie dort! IsK.

Bibliographie

«Arbeitshinweise» der deutschen Jugendfilmclubs. Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Jugendfilmclubs und -gruppen, von Reiner Keller (51 Aachen, Ahornstrasse 60) geleitet, gibt seit Jahren ihre «Arbeitshinweise» zu möglichst allen diskussionswürdigen, in Deutschland im Verleih befindlichen Filmen heraus. Es sind dies ein bis vier (in besonderen Fällen bis zu 20) Seiten umfassende Blätter (Format A 5) mit Vorspanndaten, 16- und 35-mm-Verleiherangaben, Einstufung der Filmselfstkontrolle (FSK), Filmlänge, Notizen über Einsatz und Auswertung, Inhaltsangabe und Würdigung, vereinzelt mit einem Abriss des Gesamtwerkes des Regisseurs versehen, mit Hinweisen auf Besprechungen im «Evangelischen Filmbeobachter», im katholischen «filmdienst», in der «Filmkritik» usw. Bis Ende 1965 sind solche «Blätter» zu 680 Filmen erschienen. Von Zeit zu Zeit gibt es dazu Beilagen mit ausführlichen Regisseur-Porträts, Bibliographien, Inhaltsverzeichnissen und Grundsatzartikeln. Diese «Arbeitshinweise», die sozusagen jeden besseren (in Deutschland mit «wertvoll», «besonders wertvoll» oder «sehenswert» ausgezeichneten) Film vorstellen, scheinen uns momentan, vor allem ihrer Vollständigkeit halber, im deutschen Sprachraum das brauchbarste Material zur Arbeit mit einzelnen Filmen zu sein! Sie dürften in keiner Bibliothek eines grösseren Filmkreises, Filmclubs oder anderer filmkultureller Organisationen fehlen.

Leider können wir dieses, mehrmals jährlich in Lose-Blatt-Form erscheinende, interne Arbeitsmaterial der deutschen Jugendfilmclubs wegen Zoll- und Portoschwierigkeiten in der Schweiz nicht einzeln abonnieren. Es wird daher eine Stelle gesucht, welche die Lieferungen für die Schweizer Abonnenten gemeinsam bezieht und dann verteilt. Das alte Material würde den Bestellern kostenlos nachgeliefert. Wer diese Aufgabe übernehmen kann, soll ermittelt werden, wenn sich all jene, die diese Publikation wünschen (sie wird voraussichtlich im Jahr etwa 50 Franken kosten), bei der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich, gemeldet haben. hst